Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 114 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Donnerstag, den 15. Mai 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zur Beilegung des Zwischenfalles mit Rußland sind der Russischen Botschaft in Berlin entsprechende Erklärungen und Vorschläge zugegangen, welche den Gegenstand weiterer diplomatischer Verhandlungen bilden werden.

* Die alljährliche Konferenz führender Parlamentarier und Politiker katholischer Richtung findet am 11. Juni in Konstanz statt.

* Poincaré hat infolge des Wahlausfalls den Rücktritt seines Kabinetts zum 1. Juni erklärt.

* Das englische Kriegsamt gab amtlich die Ernennung des Generalleutnants Sir S. P. Cane zum Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee an Stelle des Generals Sir. A. S. Godley bekannt.

* Die in Moskau eingetroffene Deutsche Eisenbahnkommission ist höflich empfangen worden, es wurde ihr aber mitgeteilt, daß das Volkskommissariat keine Verhandlungen vor Lösung des deutsch-russischen Konfliktes wünsche.

* Der König von Dänemark hat die Ernenung des Kammerherrn Herluf Zahle zum Gesandten in Berlin vollzogen.

Die Linkswahlen in Frankreich.

Zu dem für die jetzige Regierung so ungünstigen Ausfall der französischen Wahlen wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Die französischen und die deutschen Wahlen haben eines gemeinsam: in beiden Ländern hat die Regierung bzw. die sie stützende parlamentarische Koalition versucht, die äußere Politik zur Wahlparole zu machen. Bei uns das Sachverständigengutachten, die Notwendigkeit, den französischen Nationalismus ebensowenig zu reizen wie das Mißfallen des englischen Ministerpräsidenten zu erregen; in Frankreich den Erfolg der Ruhrpolitik, die Unterstreichung und Hervorhebung alles dessen, was Poincaré und der bloc national namentlich in den zwei letzten Jahren erreicht hat gegen Deutschland und gegen — England. Und in beiden Ländern gemeinsam ist, daß die Wähler sich in der Hauptsache von innerpolitischen Gesichtspunkten leiten ließen. Und schließlich war drittens gemeinsam, daß bei uns wie jenseits des Rheins die Regierungskoalition eine Niederlage erlitt. Wobei freilich dort eine Rechts-, bei uns eine Koalition der Mitte geschwächt wurde. War das vorauszusagen bei uns möglich, so bildet das Wahlresultat in Frankreich für uns, aber auch für England und Amerika, eine große Überraschung, da man doch damit gerechnet hat, daß die äußerlich so glänzenden, sicher aber glänzend aufgemachten „Erfolge" der poincaristisch-nationalistischen Politik ihre Wirkung auf die Wählermassen nicht verfehlen würde. Außerdem war doch eine sehr erhebliche Besserung des Frank eingetreten, wodurch der schlimmste Mißerfolg dieser Politik einigermaßen wettgemacht war. Volksstimmung ist eben das unergründlichste auf Erden.

Die Gründe für dieses Ausschlagen des politischen Pendels nach links — denn der bisherige bloc national ist zur starken Minderheit geworden — sind für uns überflüssig. Wir haben nur mit der Tatsache zu rechnen, daß Poincaré eine schwere Niederlage erlitten hat, aus der er die parlamentarischen Folgen wird ziehen müssen. Wobei sich aber sofort die Frage erhebt, ob innen- oder außenpolitische Kursänderungen eintreten werden. Hat aber das französische Volk ein nur innenpolitisch gegen Poincaré gerichtetes Urteil gefällt, so ist damit nicht gesagt, daß im Ziel der französischen Außenpolitik eine solche Änderung eintreten wird. Höchstens in der Methode. Denn Männer wie Barthou, wie Briand haben bei entscheidenden Abstimmungen Poincarés Ruhrpolitik immer gebilligt, da „nun einmal die französische Fahne an der Ruhr aufgepflanzt sei". Dieses Wort Barthous drückt eben nur eine Mißbilligung der Methode, nicht des Ziels aus. Und das gemeinsame Ziel ist — die Rheingrenze, wogegen lediglich hier und da mit lauen Worten, nie durch die Tat die Sozialisten protestiert haben. Und was aus französischen Sozialisten werden kann, wenn sie die politische Verantwortung übernehmen, beweist am besten der Werdegang eines Millerand, eines Briand, eines Hervé und Sembat.

Zweifellos bedeutet aber dieser Umschwung in Frankreich eine Verzögerung in der Klärung der Reparationsfrage. Denn wenn Poincaré nun abtritt, so bleibt er doch als „Geschäftsführer", bis am 1. Juni die bisherige Kammer sich auflöst und die neue in das Palais Bourbon einzieht. Irgendwelche Beschlüsse von folgenschwerer Wichtigkeit wird das Kabinett Poincaré aber natürlich nicht mehr fassen; darum ist auch der Besuch bei Macdonald, der für den 20. d. M. angesagt worden war, bereits wieder abgesagt worden.

Wir Deutsche sind immer noch allzu große Optimisten: man kann es uns nicht verübeln angesichts unserer Lage, Man weiß jetzt nicht einmal, wie die neue Regierungskoalition der Rechten oder der Linken aussehen und ob nicht — trotz allem — Poincaré an irgend einer Ecke doch wieder auftauchen wird. Er hat seinem Land außenpolitisch viel genutzt, und in einem Kabinett Barthou oder Briand ist ein Außenminister Poincaré keine Unmöglichkeit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorgänge in Halle.

Zu der angeblichen Beteiligung der Reichswehr an der Einweihung des Moltke-Denkmals in Halle wird vom Reichswehrministerium mitgeteilt, daß eine dienstliche Teilnahme von Reichswehr in Halle nicht stattgefunden habe. Die außerdienstliche Teilnahme von Reichswehrangehörigen an der mit Zustimmung und Beteiligung der zuständigen Zivilbehörden stattgefundenen Feier hat das Wehrkreiskommando genehmigt. Die Teilnahme der Traditions-Kompagnie des ehemaligen Füselierregiments Graf Moltke Nr. 38 habe sich auf drei Offiziere und zehn Mannschaften beschränkt. — Nachträglich wird bekannt, daß bei den Zusammenstößen noch eine Anzahl von Kommunisten durch Bajonetistiche verletzt und 50 bayerische Oberländler durch die Polizei entwaffnet worden sind. — Neue Kundgebungen der nationalen Verbände und Gegendemonstrationen werden für Breslau und Berlin angekündigt.

Erwerbslosenunterstützung für Beamte.

Die fünf Beamten-Spitzenorganisationen haben an das Reichsarbeitsministerium einen Antrag auf sofortige Anberaumung einer Verhandlung gestellt, in der die Frage geklärt werden soll, wie den zur Entlassung ohne Wartegeld oder Ruhegehalt gekommenen Beamten die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung zu ermöglichen ist.

Aufruf zur Hannoverschen Frage.

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: Nur über ein unversehrtes starkes Preußen geht der Weg in ein wieder freies und starkes Deutschland. Deshalb hält es die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei für geboten, noch einmal in letzter Stunde diejenigen Frauen und Männer im Hannoverlande, die es gut mit dem Reiche meinen, aufzufordern, das Letzte an Willen und Kraft dafür einzusetzen, auf daß der verhängnisvolle Schwächungsversuch der Welfen und damit an dem Reiche zuschanden werde.

Oberst von Seißer des Amts enthoben.

Wie amtlich aus München mitgeteilt wird, ist der Chef des Landespolizeiamtes, Oberst Seißer, der von der bayerischen Regierung aufgefordert war, seinen Rücktritt zu nehmen, dieser Aufforderung aber nicht Folge geleistet hatte, nunmehr seines Amtes enthoben worden. Der Nachfolger des Obersten v. Seißer, Oberst v. Reiß, hat bereits seinen Dienst als Leiter der bayerischen Landespolizei angetreten.

Bayerns zukünftige Regierung.

Nach Münchener Meldungen werden zwischen den Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei zurzeit wegen der Neubildung der Bayerischen Regierung Verhandlungen geführt. Die Deutschnationalen beständen darauf, daß Dr. v. Knilling wieder das Amt des Ministerpräsidenten übernehme. Für das Innenministerium werde Ministerialrat Stützel in Vorschlag gebracht. Der Posten v. Kahrs solle mit Minister Schweyer besetzt werden.

Bayerischer Hansabund über das Sachverständigengutachten.

Auf der Tagung des Landesverbandes Bayern des Deutschen Hansabundes, auf der Reichsfinanzminister Dr. Luther über „Wirtschaft und Finanzen" sprach, wurde eine Entschließung angenommen, die vom Reichstag fordert, daß er in der Frage der Sachverständigengutachten, die auch vom Hansabund als brauchbare Verhandlungsbasis anerkannt werden, alle parteipolitischen Erwägungen zurückstellt hinter das dringende Gebot, durch praktische Arbeit dem deutschen Volk den Weg zur politischen und wirtschaftlichen Freiheit zu bahnen.

Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden.

Aus Steuerüberweisungen des Reichs kommen zur Verteilung: a) Einkommensteuer für Mai 1924 auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 1,5 der Landkreise 2,5, der Gemeinden 15 Milliarden, b) Dotationen (Rechnungsjahr 1924) stehen 1 336 000 Billionen Mark zur Verfügung. Die Ausschüttung erfolgt durch die Regierungspräsidenten für die kreisangehörigen Gemeinden durch Vermittlung des Kreisausschusses. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde den ihr zustehenden Betrag sich zu errechnen.

Großbritannien.

× **Der Besuch des rumänischen Königspaares.** Der Empfang in London wurde mit großem höfischem Gepränge vollzogen. Das englische Königspaar empfing die Gäste auf dem Victoriabahnhof. Auch Macdonald war anwesend. In Buckingham fand ein Staatsbankett statt, bei dem König Georg und König Ferdinand freundschaftliche Ansprachen austauschten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie behauptet wird, befindet sich v. Kahr zurzeit in Berlin. Er halte sich hier vollkommen als Privatmann auf und unterhalte keine Beziehungen zu politischen Kreisen.

Hannover. Graf von Bernstoff-Wehningen, der Spitzenkandidat der Deutsch-Hannoverschen Partei für den Wahlkreis Lüneburg-Stade hat auf sein Mandat für den Reichstag verzichtet. An seine Stelle tritt Schneidermeister Sievers-Hannover.

Hamburg. Die preußische Regierung hat beschlossen, in Hamburg ein Generalkonsulat zu errichten. Zum Generalkonsul wurde der preußische Kommerzienrat Bödiger ernannt.

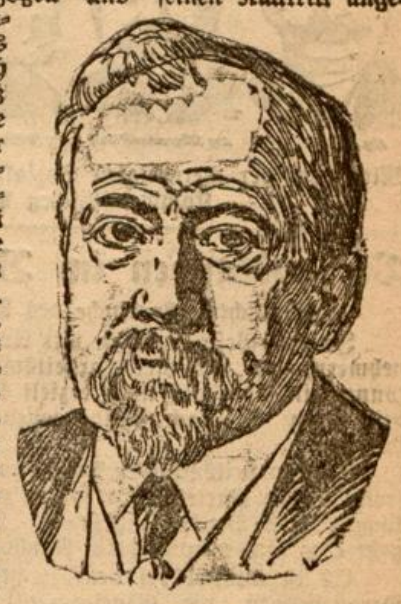
Moskau. Hier fanden Demonstrationen gegen Deutschland als Folge der Berliner Vorgänge statt. Tschitscherin sprach von einem „Banditenüberfall". Trotzki erklärte, Rußland sei an der Verschärfung des Konflikts nicht interessiert, fordere aber Genugtuung.

Regierungswechsel in Paris.

Paris, 13. Mai.

Der Ministerrat ist heute vormittag unter dem Vorsitz von Millerand im Elysée zusammengetreten. Nach Schluß des Ministerrates wurde der Presse eine Mitteilung übermittelt, die besagt, Poincaré habe im Ministerrat dem Präsidenten der Republik angekündigt, daß er am 1. Juni die Gesamtdemission des Kabinetts überreichen werde. Er hat hinzugefügt, daß er beschlossen habe, nicht nach Chequers zu Macdonald zu reisen. Der nächste Ministerrat ist auf den 22. Mai festgesetzt worden.

Damit hat also das Ministerium die Folgerungen aus dem Wahlergebnis gezogen und seinen Rücktritt angekündigt. Das Verbleiben im Amte bis 1. Juni erklärt sich aus der Tatsache, daß verfassungsmäßig die gegenwärtige Kammer und damit die Mehrheit für die jetzige Regierung bis zum 1. Juni bestehen bleibt und die neue Kammer erst am 2. Juni zusammentritt. Die Wahl von 1919, die den Nationalen Block, die Regierungsmehrheit für Poincaré befestigte, brachte diesem fast 400 Sitze in der Kammer. In Zukunft werden die Nationalisten unter 250 bleiben, ihnen gegenüber steht der Linksblock mit 280 Mandaten, 177 Abgeordnete der bisherigen Regierungsmehrheit kehren nicht wieder, 250 neue Männer rücken ein. Mit Ausnahme von drei Teilen Frankreichs, dem normännischen Westen, dem Osten mit den „befreiten Gebieten" und der Hauptstadt Paris, hat das ganze Land sich für die Politik des Linkskartells entschieden. Poincarés Politik ist verworfen worden mit Mehrheit im ganzen Lande.



Poincaré.

Wer wird Nachfolger?

Präsident Millerand wird sich zunächst, wie man annimmt, an Herriot, den radikalen Führer und früheren Bürgermeister von Lyon, wenden, den unbestrittenen Sieger dieses Wahlkampfes. Von anderer Seite wird Aristide Briand genannt, der ehemalige Ministerpräsident, für den seine Erfahrung in interalliierten Verhandlungen spricht. Andere Kandidaten kommen erst an zweiter Stelle in Betracht; jedoch sind bei den keineswegs geklärten Verhältnissen unter den einzelnen Parteien selbst alle Voraussagungen vorläufig unsicher.

Auch Präsident Millerand soll gehen.

In der Presse der Sieger wird unumwunden das Verlangen laut, auch der Präsident der Republik, Millerand, müsse vom Amte zurücktreten, da er unauflöslich mit der Politik Poincarés verbunden sei. In einem Aufruf wird bereits das Programm und die Bedingungen des linken Blocks für die Besetzung der höchsten Posten im Staate während der nächsten Legislaturperiode aufgestellt. Für die Sozialisten verlangt „Quotidien" den Vorsitz der Kammer, für die Radikalen das Ministerpräsidium. Die Würde des Präsidenten der Republik hätten diesem Blatte zufolge die republikanischen Sozialisten zu beanspruchen. „Der eigentliche Besiegte ist Alexandre Millerand", schreibt „Ere Nouvelle". „Sein großes Werk, der nationale Block, ist zerstört. Er kann mit den Radikalen, von denen er sich öffentlich losgesagt hat, nicht zusammenarbeiten. Er muß gehen. Adieu, Alexandre Millerand! Guten Abend und gute Reise, Raymond Poincaré!"

Politischer Amnestievorschlag.

Eine Anzahl neu gewählter linksstehender Abgeordneten haben ihre Absicht angekündigt, sofort nach Zusammentritt der neuen Kammer einen umfassenden Amnestievorschlag zugunsten der von den Kriegsgerichten und der wegen politischer Vergehen Verurteilten einzubringen. Gleichzeitig werde die Wiedereinstellung sämtlicher wegen Streiks oder ihrer politischen Meinung entlassenen Eisenbahner oder sonstiger Beamten in die Wege geleitet werden.

Ein Block der Mitte?

Berlin, 13. Mai.

Gerüchte von einem im neuen Reichstag zu bildenden Block der Mitte, richtiger vielmehr einer „Fraktion der Mitte" schwirren in politischen Kreisen herum. Zwischen den Führern der bürgerlichen Parteien der Mitte hätte in den letzten Tagen eine Besprechung stattgefunden mit dem Ziel der Schaffung eines Blockes der Mitte, bestehend aus Deutscher Volkspartei, Zentrum, Demokraten und Bayerischer Volkspartei. Diese Parteien sollen sich zu einer „Fraktion" zusammenschließen, die mit 137 Abgeordneten statt der 105 Deutschnationalen an die erste Stelle treten würden. Das Zentrum, als stärkste Gruppe könnte dann wieder Herrn Dr. Marx als Reichskanzler präsentieren. Da die Sozialdemokratie wahrscheinlich einem solchen Regierungsgebilde wohlwollende Neutralität zuteil werden ließe, würde das Amt des Reichstagspräsidenten wieder an den Abgeordneten Löbe fallen. Bindende Beschlüsse sollen aber noch nicht gefaßt sein. Käme die Aneinanderschließung zustande, so würden sich die Machtverhältnisse im Reichstage wie folgt verteilen: Block der Mitte 137, Deutschnationale 105, Sozialdemokraten 100, Kommunisten 62, Deutschvölkische 32.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet andererseits, daß man dem Plane auch ziemlich zweifelnd gegenübersteht. Auch in Kreisen der Mittelparteien herrsche der Glaube, daß es unmöglich sein werde, die genannten Fraktionen so eng zusammenzuschließen, um eine neue gemeinschaftliche Fraktion darzustellen. Als Gegengewicht käme auch eine sofortige Koalition aller Rechtsgruppen in Frage. In deutschnationalen Kreisen wird der frühere Berliner Verbandsdirektor Dr. Steiniger als Kandidat für das Amt des Reichstagspräsidenten genannt.

Abgeordnete des neuen Reichstages.



Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei.

Verhandlungen im Bergbaukonflikt.

Schlichtungsversuche des Reichskanzlers.

In den Besprechungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, konnte ein Ergebnis nicht erzielt werden, da beide Teile bei ihren mehrfach kundgegebenen Anschauungen verharrten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat darauf die Vertreter beider Parteien für sofort zu Schlichtungsverhandlungen nach Berlin eingeladen. Diesen Verhandlungen geht eine Besprechung beim Reichskanzler voraus.

Es ist sowohl bei dem Zechenverband wie bei den Bergarbeitern die Geneigtheit ausgesprochen worden, einer neutralen Vermittlungsstelle Gehör zu geben, nachdem auch die Verhandlungen über den Rahmentarif am 12. Mai in Essen gescheitert sind.

Im Bergbaugebiet selbst ist die Lage unverändert. Die vereinigten vier Bergarbeiterverbände erließen einen Aufruf, in dem sie sich gegen die kommunistisch-syndikalistische zentrale Streikleitung wenden, die mit politischen Forderungen der K. P. D. auf den Plan trete und den Ruf erhebe, in den Kampf für die Diktatur des Proletariats einzutreten. Eine verantwortungslose Gruppe irgendwelcher Führer versuche, die schwer um ihre Existenz ringenden Ruhrbergarbeiter vor den kommunistischen Parteikarren zu spannen, um die Arbeiter in den Abgrund einer blutigen Auseinandersetzung zu treiben. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Bergarbeiter, der Generalstreikparole der Kommunisten jetzt ebenso die Gefolgschaft zu verweigern wie am 6. Mai.

Kommunistische Aufwiegelung.

In der Nacht auf Dienstag wurden im Ruhrrevier von den Kommunisten Flugblätter angebracht, in denen aufgefordert wird, von jetzt ab Gewalt anzuwenden. Die Plakate tragen die Überschrift: „An das kämpfende Ruhrproletariat!“ und den Untertitel „Mit Hacke und Hammer schlagt die Ausbeuter nieder!“ Ferner wird aufgefordert, sofort proletarische Hundertschaften zu bilden. Die Streikbrecher seien ebenfalls totzuschlagen. Ähnliche Flugblätter sollen, wie ein Vermerk besagt, täglich herausgegeben werden.

Rede eines holländischen Ministers in Köln

Köln, 13. Mai.

Das Messeamt in Köln hatte zu einem internationalen Abend eingeladen. Der Leiter des Messeamtes begrüßte die Gäste, darunter Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und den holländischen Minister Treub. Dieser nahm das Wort zu einem Vortrage über Handel und Volkswirtschaft in den drei letzten Jahren. Er sagte u. a.: Es müsse vor allem die Frage der Kriegsentschädigung ihre Lösung finden. Deutschland werde schwere Verpflichtungen auf sich nehmen müssen. Diese werde es aber nur erfüllen können, wenn seine Handelsbilanz wieder aktiv werde. Deutschland habe unter den obwaltenden Umständen ein Interesse an der Ausfuhr der Erzeugnisse seiner Industrie und seines Bergbaues. Bei der geschwächten Kaufkraft müßten überhaupt alle Länder des verarmten Europas darauf bedacht sein, so viel als möglich zu produzieren. Das könnten sie aber nur dann erreichen, wenn sie sich nicht durch hohe Schulden voneinander abschlössen. Für das Wohlergehen Europas sei es vom wirtschaftlichen Standpunkt aus aber von großem Nachteil, daß immer wieder mit der Wahrscheinlichkeit oder der Möglichkeit eines bald ausbrechenden Krieges gerechnet werde. Man möge doch nicht vergessen, daß Europa dann nicht mehr zu helfen sein würde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Mai 1924.

Am grünen Tisch.

„Am grünen Tisch ausgeheckt“ ist eine Redensart, die spottweise angewandt wird. Gemeint ist damit, daß fernab von der Wirklichkeit Gesetze und Verordnungen erlassen werden, die nicht auf den Bedürfnissen des Lebens (oder der Praxis) aufgebaut sind. Welt- und wirklichkeitsfremd nennt man die Urheber solcher Gesetze, Verordnungen und Maßnahmen. Nicht aus dem pulsierenden Leben haben sie ihre Weisheit geschöpft, sondern „am grünen Tisch“ (in der Amtsstube) haben sie diese ausgedacht. So etwas soll es aber nicht nur in den Amtsstuben geben, sondern auch in Privatunternehmen. Die, die gegen den amtlich grünen Tisch zu Felde ziehen, hätten oft Grund genug, im eigenen Betrieb dafür zu sorgen, daß Amtsschimmeleigenheiten nicht aufkommen. — Daß öffentliche Amtsstellen andere Aufgaben haben als der private Wirtschafter, muß man bedenken. Sie sollen sich vom Geiste einer zweckmäßigen Volks- und Wirtschaftspolitik leiten lassen, nicht vom Wohle einzelner. Im Wirtschaftsleben prallen die Interessen aufeinander; jeder weiß seins und glaubt, was für ihn gut sei, müsse auch für alle anderen gut sein. Die anderen sind aber anderer Meinung. Sie halten ihr Wohlergehen für richtiger als das anderer. In diesen Fragen gilt es zu prüfen, zu überlegen; die vorgebrachten Wünsche sind zu bedenken. Es müssen Ausgleiche geschaffen, mittlere Wege gesucht werden. Dabei geht es ohne Reibungen und Verstimmungen nicht ab. Viele glauben, zu kurz gekommen zu sein, und sie machen sich Luft, indem sie spöttisch anklagend vom grünen Tisch sprechen. — Daß auch Amtseinrichtungen verbesserungsfähig sind, muß zugegeben werden. Wer sich im Schelten hervortut, hat damit noch nicht bewiesen, daß er es besser machen könnte. Und dann: Hat nicht jeder schon einmal an seinem eigenen grünen Tisch etwas ganz nett ausgedacht, und schließlich taugte die Sache doch nichts; und wiederum: Viele Führer des Staates und der Geschäftswelt haben am grünen Tisch oft ihre besten Gedanken. Das ist kein Wunder, denn in der Ruhe und Beschaulichkeit ist das Denken oft erfolgreicher als im Trubel des Alltags und im Gewirr vieler Meinungen. Die Sache mit dem grünen Tisch ist des Nachdenkens wert. Viele können daraus für sich lernen. Nicht jeder kann alles, und wem etwas ordentlich gelungen ist, dem kann etwas anderes ordentlich mißlingen. Jeder weiß etwas, und wem etwas mißlungen ist, dem kann gerade deshalb etwas anderes gelingen. Das ist oft der Fall, und der Grund dafür ist: Aus den — Fehlern wurde gelernt.

Lug-ins-Land.

—* Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl im 18. Wahlkreise, Westfalen-Süd wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Es weist folgende Stimmenzahlen auf: Demokratische Partei 57 058 (— Mandate) Soz.-Partei 205 430 (3 Mande), Polen 11 420 (— Mandate), Deutschsoziale-Partei 6425 (— Mandate), Zentrum 333 074 (5 Mandate), Häusserbund 101 (— Mandate) Deutsche Volkspartei 150 442 (2 Mandate) Christl.-Soz. 24 366 (— Mandate), Kommunisten 279 296 (4 Mandate) Nationale Freiheitspartei 2381 (— Mandate), U. S. P. 21 077 (— Mandate), Deutschnationale Volkspartei 177 221 (2 Mandate), Völkischer Block (Wachenfeld) 9547 (— Mandate), Völkisch-sozialer Block 17 097 (— Mandate). Stimmenberechtigt waren 1 595 642 Personen, gewählt haben 1 312 329, davon ungültig 34 484 Stimmen.

× **Halver,** 14. Mai. Heute mittag kurz nach 1 Uhr ertönten die Brandsirenen der hiesigen Freiw.-Feuerwehr. In dem Gemeindewald im Hölzchen hatte die Tannenschonung Feuer gefangen. Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte dem Feuer alsbald Einhalt geboten werden, sodaß nur ein verhältnismäßig kleiner Komplex Schaden erlitten hat.

Breckerfeld, 13. Mai. Neue Postautoverbindung. Mit dem gestrigen Tage erhielten wir auch mittags wieder eine Postautoverbindung nach Priorei: Mittags hier ab 1,05 Priorei an 1,25, zurück Priorei ab 4,40 hier an 5,00 Uhr.

+ **Kierspe,** 14. Mai. Trotz aller Kapitalnot läßt der hiesige Bauverein es sich nicht nehmen, mit aller Energie an das Schaffen neuer Wohnungen heranzugehen, was sehr zu begrüßen ist, da hier die Wohnungsnot noch nicht so behoben werden konnte wie es sein muß. Es soll jedoch an dieser Stelle anerkannt werden, daß die Gemeindeverwaltung bisher sehr erfolgreich und großzügig für das Schaffen neuer Wohnungen eingetreten ist. Der Bauverein ladet jetzt seine Mitglieder, alle Wohnungssuchenden und die Hausbesitzer, die über ihre Wohnungen frei verfügen wollen, sowie diejenigen, die am Schaffen neuer Wohnungen Interesse haben, zu einer großen Versammlung und Beratung darüber, wie die Wohnungsnot gelindert werden soll, auf Sonnabend, den 17. Mai abends 7½ Uhr in das Hotel Plate in Kierspe ein. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Bewohner der Gemeinde sich an der Beratung dieser so außerordentlich bedeutungsvollen Frage rege beteiligen würden.

Dortmund, 13. Mai. Die Ernteaussichten in der Provinz Westfalen sind befriedigend. Im Bezirk Dortmund-Hörde wird der Ernteertrag ganz besonders günstig geschätzt. Nach der bisherigen Übersicht sind hier geringe Mengen Weizen teilweise auch Roggen eingewintert. Im Münsterland hat die Weizen- und Roggensaat in geringen Mengen durch Schneeschimmel gelitten.

Hamm, 13. Mai. Die bei dem Förster Koch auf Schloß Oberwerris bedienstete Maria Winkler ertrank beim Wäschespülen in der Lippe.

Warstein, 13. Mai. Vergangene Zeiten. Die schöne Zeit der Steuerfreiheit ist auch für unser Städtchen endgültig vorbei. Grund- und Gebäudesteuer bezahlen wir ja schon, wenn es auch nur 100 Prozent waren. Jetzt sollen sie auf 300 Prozent erhöht werden, da ein Defizit von 28 000 Mk. gedeckt werden muß. Die Stadtvertretung hat jedoch beschlossen, die Entscheidung darüber dem neuen Parlament zu überlassen.

Elberfeld, 12. Mai. Wie weit die Dreistigkeit der Diebe geht. Als in diesen Tagen ein jüngerer Postbeamter vom Dienst nach Hause kam, mußte er die unliebsame Wahrnehmung machen, daß ihm ein noch fast neuer grauer Maßanzug gestohlen war. Die von ihm sofort angestellten Nachforschungen waren natürlich erfolglos, doch fand er kurz darauf unter seiner Zimmertüre einen geschriebenen Zettel folgenden Inhalts! „Ihren Anzug habe ich mir nur geliehen, doch werden Sie bis Samstag wieder im Besitze desselben sein. Unternehmen Sie aber Schritte bei der Polizei dann ergeht es Ihnen schlecht.“ Mit diesem Zettel dürfte wohl die Diebesfrechheit ihren Höhepunkt erreicht haben. Es ist nachgewiesen, daß der Dieb den Anzug auf verschiedenen Stellen zum Kauf angeboten hat. Da man dadurch eine Personalbeschreibung bekommen, so wird ihn die Polizei bald hinter Schloß und Riegel haben.

Nah und Fern.

○ **Prof. Hermann Kretzschmar gestorben.** Einer der hervorragendsten deutschen Musikgelehrten, Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, ist in Berlin im Alter von 77 Jahren gestorben. Kretzschmar war Professor der Musikwissenschaften an der Universität Berlin, kommissarischer Leiter des Instituts für Kirchenmusik und Mitglied des Senats der Akademie der Künste. Er hat zahlreiche musikwissenschaftliche Werke veröffentlicht und war auch als Komponist von Bedeutung.

„Tote, die leben“

Roman von A. Hottner-Grese.

Nachdruck verboten.

85)

Wieder huschte das Spottlächeln um seine Lippen. Aber der Körper bäumte sich jäh auf wie in einem Krampf und seine Finger schlossen sich ganz fest um die kleine Hand des Kindes.

„Bleib du bei mir!“

Die Kleine kauerte neben ihm. Tief neigte sich der Priester über die Gestalt des Liegenden.

„Schreiben Sie mit“, sagte er zu Richter. „Der Sterbende selbst hat das Beichtgeheimnis nicht begehrt.“ Hugo Mahr begann zu flüstern. Scheu zogen die Umstehenden sich zurück.

Man sah es: Hier ging es nur noch um Minuten. Der Wagen war beim Eingang des Felsenkellers vorgefahren. Eben erschien die Gestalt der Frau mit dem fremden Namen, die von Rolf und Hella geführt wurde, im Rahmen der Tür. Ihr schwarzer Schleier flatterte im Winde, der schon den nahenden Morgen verkündete. Im Osten glomm ein zaghaftes, scheues Rot auf. Die Sterne verblichen in ihrem Glanz.

Ein neuer Tag brach an.

Der Arzt trat von Hugo Mahr zurück.

„Hier habe ich nichts mehr zu tun“, sprach er, „ich fahre also mit der Frau nach Wien. Sie muß augenblicklich irgendwo in einer Anstalt untergebracht werden. Es dürften keine lichten Momente mehr eintreten.“

Rolf und Hella traten zurück. Felix Mirbach aber stieg mit in den Wagen.

„Ich bleibe bei ihr, bis sie versorgt ist“, sagte er. „Sie hat niemanden. Eine Fremde ist sie überall. Aber ich — ich meine, ich bin durch ein festes Band an sie gebunden und will sie nicht verlassen.“

Die Frau ließ sich, ohne ein Wort zu sprechen, in den Wagen heben und sank in die Kissen zurück. Noch einmal irrte ihr Blick hin über Rolfs und Hellas blasse, überwachte Gesichter. Aber kein Schimmer eines Erkennens oder Erinnerns trat mehr in ihr Gesicht. Wie eine Maske von Stein erschienen die schönen, aber durch das Leben so ganz verwüsteten Züge, über welche soeben der erste Strahl der emporsteigenden Sonne einen lichten Schein warf.

Der Arzt und der Gendarm stiegen ein. Da trat Rolf rasch noch einmal an den Schlag heran. Es riß ihn förmlich hin.

„Mutter! O, Mutter!“ sagte er aus tiefstem Herzen heraus.

Aber das Wort weckte kein Echo mehr in ihren Gedanken. Verständnislos sahen die dunklen Augen hin über ihn.

Hella faßte nach seiner Hand.

„Komm!“ sagte sie, „wir — wir können hier nichts mehr tun! Und dein Platz ist jetzt wo anders; bei deiner Braut, bei unserer, armen, lieben Hedwig. Laß tot sein, was tot ist! Es gibt in Wahrheit auch lebendige Tote! Laß auch ihr den Frieden!“

Die alte Katrin stand mitten im aufflammenden Frührot. Der Morgenwind riß an ihren Kleidern und wühlte in ihrem weißen Haar. Sie hatte die Arme hoch erhoben und schien zu beten. Ein alter Vers zog ihr durch den müden weißen Kopf.

„Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland!
Voll Unruh' und voll Herzeleid
Bis heim uns holt der Heiland.“

Sie murmelte weiter, und ihre Stimme verband sich seltsam mit dem Gesang des Windes, mit dem Rauschen des Baches und dem Ruf der Waldvögel, mit Hellas Schluchzen und dem letzten Wort, welches über Hugo Mahrs Lippen kam:

„Lori!“

Dann klang auch noch der Silberton der kleinen Glocke dazwischen und die Stimme des Priesters, der feierlich betete für eine erlöste Stimme.

*

„Ueber alle Stunden rauscht das Lied der Zeit“. Sie ging auch hinüber, die tiefe Erregung, welche das Haus Werner Irweins in Bann gehalten hatte. Die Zeit legte ihre heilende Hand auf die Wunden, die das Leben schlug, und allmählich vernarbten sie und Rosen erblühten aus Schmerz und Leid. Rosen blühen auch auf den Wangen der jungen, schönen Frau, die als neue Herrin einzog auf den „Einsamhof“, nachdem auch der letzte Makel von ihrem Namen getilgt war. Noch einmal sprach man in Wien von dem seltsamen „Fall Irwein“. Noch einmal wurde das Familienleben eines angesehenen, achtbaren Mannes schonungslos dem allgemeinen Gerede preisgegeben. Der Gerichtshof und die Presse ließen sich allerdings beeinflussen und so viel, als es nur irgend möglich war, nannte man keine vollen Namen und ging über die Einzelheiten, welche mit dem eigentlichen Tatbestand nichts zu tun hatten, hinweg.

Aber das Publikum, welches der Entwicklung dieser aufregenden und sonderbaren Geschehnisse mit einem starken Interesse folgte, erriet manches, was man nicht besprach. Und dort und da erinnerte sich jemand: Ja, ja! Man hatte doch schon vor Jahren so allerhand gemunkelt. Die schöne Jutta Mirbach hatte sich zwar trotz ihres Berufes als Kunstreiterin, der sie naturgemäß stark in die Kreise der Lebewelt brachte, sehr gut und anständig gehalten. Aber daß sie nicht zu dem ernsten, stillen Gutsbesitzer Werner Irwein paßte, ja, das hatte man wohl gleich gedacht. Bei ihm war die heiße Liebe zu dem prachtvollen, heißblütigen Geschöpf die einzige große Leidenschaft seines Lebens. Eine Leidenschaft, der er jedes Bedenken opferte. Jutta Mirbach aber verfolgte mit dieser Heirat nur den einen Wunsch: Sie wollte herauskommen aus den unsicheren Verhältnissen ihres Daseins; sie wollte zur Ruhe kommen und einlenken in geordnete Daseinsformen. Sie war der ewigen Kämpfe um das bißchen Leben müde. Auch imponierte ihr Werner. Und da sie — so sonderbar dies bei einer Zirkusreiterin auch klingen mag, es war doch wahr — da sie noch nie wirklich geliebt hatte, täuschte sie sich vielleicht selbst über die Stärke ihrer Neigung. Sie empfand eine aufrichtige Hochachtung, eine Art von Geborgensein-Gefühles für ihren Gatten. Und Jutta Mirbach meinte, dies sei genug, um eine Ehe gut und zufriedenstellend für beide Teile zu gestalten. Es war aber viel zu wenig gewesen. Wäre nicht der tolle, liebenswürdige, leichtsinnige Heinz immer neben dem wortkargen, etwas schwerfälligen Bruder gestanden, wären die äußeren Verhältnisse glänzendere gewesen, vielleicht hätte die schöne, junge Frau sich eher gefügt in das Schicksal, das ihr zugefallen war. Aber da war eine starke Versuchung. Und Jutta war nicht imstande, ihr zu widerstehen. So gesellte sich zum Leichtsinn die Schuld . . .

(Fortsetzung folgt.)

Dilettanten-Verein Hohenzollern
Halver.

Die Skagerrak-Schlacht

Das Leben und Sterben der deutschen Marine.

Leben u. Sterben der deutsch. Marine.

1. Im Kriegshafen von Wilhelmshafen.
2. Helgoland.
3. Unsere Hochseeflotte.
4. Eine U-Boot-Fahrt.
5. Mannschaftsleben an Bord eines Linienschiffes.
6. Alarm an Bord.
7. Skagerrakschlacht.
8. Die Ueberlebenden der deutschen Flotte.

Das Leben und Sterben der deutschen Marine.

Kinovorführung

„Haus zur Fuhr"
am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Mai 1924.

a) Samstag, von 3—5 Uhr nachmittags für Landschulen.
5—7 nachm. für Dorfschulen.
8—10 für Erwachsene.

b) Sonntag, durchlaufend von 3—8 Uhr für Erwachsene.
8—10 Uhr geschlossene Vorstellung für den Landwehrverein.

M.-G.-V. „Eintracht" Buschhausen.

Unter Mitwirkung der M.-G.-V. **‚Germania' Hohenplanken und ‚Sängergruß' Branten** findet am **Sonntag, den 18. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Werthmann

Fahnenweihe

statt. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Taschen-Fahrpläne

der Reichsbahndirektion Elberfeld.
Ausgabe April 1924.
Zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Billige Stoffe

in soliden Qualitäten.

Rohnessel ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . 65	58 ₰	
Rohnessel ca. 80 cm breit, kräftige Ware . . . 90	78 ₰	
Hemdentuch ca. 80 cm breit, für Bettwäsche . . . 1.10	88 ₰	
Renforce, Linon ca. 80 cm breit, für Leibwäsche . . . 1.35	98 ₰	
Bettuchnessel ca. 160 cm breit, westfälische Ware . 1.90	1.65	
Bettdamast ca. 130 cm breit, Streifen u. Blumen . 3.80	2.70	
Mousseline imit. schöne Ausmusterung 1.35	95 ₰	
Voll-Voile, weiß ca. 140 cm breit, solide Qualität . . . 2.95	1.85	
Bedruckt Voile ca. 100 cm breit, moderne Dessins . . 1.80	1.25	
Frotté ca. 100 cm breit, schöne Streifen . . . 4.50	2.50	
Crepon in einfarbig und gemustert 1.80	1.25	

Blusenstoffe ca. 70 cm breit, hell und dunkel . . . 2.25	1.95
Kleider-Schotten in großer Ausmusterung 1.95	1.65
Cheviot ca. 130 cm, in reiner Wolle, sol. Qual. 4.50	3.95
Foule ca 70 cm breit, reine Wolle, alle Farben 4.—	3.75
Streifen und Karos reine Wolle, ca. 105 cm, Ia. Ware . . 6.50	4.75
Woll-Crepe 105 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben	8.50
Donegal ca. 130 cm breit, für Kostüme u. Mäntel 3.50	2.95
Covercoat ca. 130 cm breit, für Kostüme u. Mäntel 9.75	8.75
Helvetia-Seide ca. 90 cm breit, in neuen Farben . . 7.50	6.50
Crepe de Chine ca. 100 cm breit, moderne Farben . . 11.50	10.50
Crepe de Chine bedruckt ganz neue aparte Muster 18.50	16.50

Ein Posten **Wanderstoff-Reste**
Meter 55 ₰ Meter 1.25

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Gerichte sind für das Jahr 1925 4 **Beisitzer** (Mietsschöffen) **und 4 Stellvertreter,** je zu 1/2 aus dem Kreise der Hausbesitzer und Mieter bezw. Untermieter, gemäß der Ausführungsverordnung vom 15. 8 23. (Preuß. Gesetzsammlung S. 405) auszuwählen.

Die Hausbesitzer- und Mietervereine der Gemeinden Meinerzhagen, Valbert, Kierspe und Rönsahl werden unter Hinweis auf § 3 a. a. O. Z. 1, 2, 3 ersucht Vorschlaglisten nebst den erforderlichen schriftlichen Erklärungen der in die Liste eingetragenen Personen bis zum **31. 8. 24.** einzureichen.

Meinerzhagen, den 10. Mai 1924.
Preuß. Amtsgericht.

Habe einige gebrauchte aber sehr gut erhaltene
Fahrräder
mit Torpedo-Freilauf sehr billig abzugeben.
W. Diebel, Kierspe-Bhf.

Empfehle: 555
Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Jauchefässer, Jauchepumpen, Ackerwalzen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pflüge und Eggen, verz. Stacheldraht, Weidendraht u. Drahtgeflechte etc
zu den billigsten Preisen ab meinem Lager
Rönsahl.
W. Reininghaus.

Inserieren bringt Gewinn!

Der
Turn-Verein Oeckinghausen
1888
feiert am Sonnabend, den 17. Mai, abends 7 Uhr beginnend, im Vereinslokale sein diesjähriges

Frühjahrs-Kränzchen

verbunden mit turnerischen und theatral. Aufführungen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

NB.) Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind besonders herzlich eingeladen.

Vollmer-Turnverein in Oberbrügge
feiert
Samstag, den 17. Mai
abends 7 Uhr im Saale des Herrn Fritz Wilke zu Ehringhausen ein

Frühjahrsfest

durch Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen und

— Ball. —

Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Wir bieten an:
solange der Vorrat reicht:

Nährzwieback	à Pfd.	60 Pfg.
Makronenzwieback	„ „	80 „
Vanilleguß	„ „	80 „
Baranüsse	„ „	80 „
Pfirsiche	„ „	110 „
Mischobst	„ „	80 „
Pflaumen	„ „	55 u. 80 „
Feinste amerik. Aepfel	„ „	80 „
Makaroni aus ff. Hartgries	„ „	50 „
Griesmehl, gelbes	„ „	26 „
Reis à Pfd. 18, 21. 27. u.		35 „
Gemüseerbsen 1/1 kg. Dose		85 „
Weizenmehl 70% à Pfd.		17 „
Kaiser „ 65% in 3 Pfd. Beutel		115 „
Margarine		60 „
Doppelt eingek. Leinöl à Ltr.		105 „

Konsumverein Halver.

Landwehrverein Halver

An der
Filmvorführung
des **Dilettantenvereins „Hohenzollern"** nimmt der Verein am **Sonntag, den 18. Mai** abends 8 Uhr geschlossen teil. Kameraden mit Damen sind freundl. eingeladen.
Eintrittspreis: 75 Pfg
Anzug: Mütze.
Der Vorstand.

Erhalte Sonnabend d. 17. Mai eine große Sendung prima
Odenb. Schweine
Wilh Faßbender,
Meinerzhagen
Telefon 85.

Ein Waggon
Düngekalk
eingetroffen
Alb. Herdeye, Halver
Telefon 40.

Suche für sofort ein **braves, ehrliches, evangelisches**
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Heinrich Dominghaus sen.
Brügge i. Westf.

Mehrere
Maschinenarbeiterinnen Montierer u. Montiererinnen
sofort gesucht.
Gebr. Berker,
Elektr Fabrik,
Schalksmühle i. W

15 Erdarbeiter
sofort gesucht.
Peter Bauer,
Tiefbaugeschäft,
Schalksmühle.

Holzschuhe
kaufen Sie preiswert bei
Th Becker,
Kierspe-Bhf.

Kranken- und Sterbekasse, Halver.
Sonntag, den 18. Mai, nachm. 5 Uhr, außerordtl.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird anschließend auf 6 Uhr eine zweite anberaumt, die auf alle Fälle beschlußfähig ist.
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Kierspe.
Sonntag, 18. Mai 1924 nachm. 4 1/2 Uhr
außerordentliche General-Versammlung
im Lokale Benninghaus.
Tagesordnung:
Vereins-Ziegenschau und Futtermittel.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

S.-G.-V.
Abt. Halver.
Wanderung
am Sonntag, den 18. 5. über Schöneberge nach Carthausen. Treffpunkt 2 1/2 Uhr an der Leye.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr.